

Beichttermin über das Pfarrbüro in Seelsorgeeinheit

„Seelsorgeeinheiten treiben offenbar immer neue Blüten. So las ich kürzlich im Pfarrblatt einer Seelsorgeeinheit folgende Mitteilung für die Gemeindemitglieder: „Die nächste Beichtgelegenheit ist am Freitag, 4. September, in der Liebfrauenkirche“. Diese Kirche ist von den zusammengeschlossenen Pfarreien zirka drei bis 28 Kilometer weit entfernt, wie kommen die Beichtwilligen dorthin, wenn sie kein Fahrzeug haben? Und es heißt in der Mitteilung weiter: „Darüber hinaus kann über das Pfarrbüro ein Termin zu einem Beichtgespräch vereinbart werden.“

Das Sakrament der Buße ist vor allem, vom Beichtenden aus gesehen, seit jeher ein „empfindliches“ Sakrament, das in größter Diskretion zu behandeln ist. So gehört auch die Vermittlung eines Beichttermins sicher nicht in die Hände von Pfarrsekretärinnen.

Diese „Seelsorgeeinheiten“ müssen nach meiner Meinung sehr kritisch beobachtet werden.

So würde es mich sehr interessieren, in welcher Diözese diese Seelsorgeeinheiten eingerichtet wurden? Wurde auch eine Untersuchung dieser Seelsorgeeinheiten angeordnet? Welche Vorteile und Nachteile haben sich bisher herausgebildet? Ich kenne bereits einige schwerwiegende Nachteile: so eine gewisse Abwertung des Priesteramtes, eine starke Abnahme der „Volksfrömmigkeit“, verbunden mit dem Verlust kirchlicher Feiertags- und Heiligengedenken. Sollten wir uns nicht an Worte des Zweiten Vaticanums erinnern? Beispielsweise zum Thema „Priesterdienst“: „Bei der Erfüllung der Hirtenpflicht seien die Pfarrer bemüht, die eigene Herde kennenzulernen“. „Sie sollen also die Häuser und Schulen besuchen“ (siehe Bischöfe 30). Wie soll das Kennenlernen noch gelingen, wenn man als Pfarrer oder Pfarrvikar in

einem „Großbetrieb“ mit vielen Filialen herumgereicht wird? Und wie viele haben beim Organisieren und Besuchen unzähliger Aktivitäten noch die Zeit, Hausbesuche zu machen? Und wie viele Priester sind eigentlich noch beim so wichtigen Religionsunterricht in den Schulen anzutreffen? Sind sie nicht inzwischen von Laienkräften aus den Schulen verdrängt worden?

Zur „Volksfrömmigkeit“ sagt uns das Konzil: „Die Andachtübungen des christlichen Volkes werden sehr empfohlen“. „Die Übungen und Feiern sollen die liturgische Zeit gebührend berücksichtigen“ (siehe Liturgie 13). Wo gibt es noch in den Pfarreien regelmäßige Sonntagsandachten, die die Gemeinden „hinführen und mit der heiligen Liturgie zusammenstimmen“?

Zu kirchlichen Feiertagen und zum Heiligengedenken

ist uns gesagt: „Auf vornehmste Weise wird aber unsere Einheit mit der himmlischen Kirche verwirklicht, wenn wir das Lob der göttlichen MAJESTÄT in gemeinsamem Jubel feiern (Kirche 50)“. „Daß aber die Apostel und Märtyrer der Kirche in CHRISTUS in besonderer Weise mit uns verbunden seien, hat die Kirche immer geglaubt, sie hat sie zugleich mit der seligen Jungfrau Maria und den heiligen Engeln mit besonderer Andacht verehrt und hat fromm ihre fürbittende Hilfe erbeten“ (Kirche 50). Nun weiß jeder, daß (vor allem an Werktagen) die wenigen Priester an solchen Tagen nicht allen Gemeinden mit Eucharistiefiern dienen können. Aber gibt es dann nicht die Möglichkeiten von Wortgottesdiensten, gehalten von mündigen Laien?

Karl B. Angele
Pfarrer in Ruhe
D- 72160 Horb a. N.